

Mein Name ist Ferhad Battal, ich bin 40 Jahre alt und komme ursprünglich aus Afrin, Aleppo. Ich bin vor ca. 6 Jahren aus Syrien wegen des Krieges nach Deutschland geflüchtet und arbeite seit 5 Jahren beim Caritasverband Wuppertal/Solingen.

Obwohl ich in Syrien studiert hatte, wollte ich gerne nochmal in Deutschland studieren, aber am Anfang war dieser Weg sehr steinig.

Durch eigene Recherche sowie einen Hinweis meiner Vorgesetzten beim Caritasverband bin ich 2016 auf das berufsbegleitende Masterstudium „Interreligiöse Dialogkompetenz“ gestoßen und habe mich dafür entschieden. Das Studium war eine Herausforderung, vor allem wegen der neuen Sprache, aber ich hatte großes Interesse daran aus folgenden Gründen:

Ich bin selber in einer interreligiösen Gesellschaft aufgewachsen, ich bin ein Kurde, Ezide und lebte in einer ezidischen Community. Aber in Syrien ist die Gesellschaft arabisch-islamisch geprägt und ich hatte viele muslimische Freunde. Ich hatte aber auch viele christliche Freunde, von daher hatte ich die Berührung zu den drei Religionen und der Dialog war immer spannend.

Ein weiterer Grund war durch meine Tätigkeit beim Caritasverband in Wuppertal als Flüchtlingsberater und meinen Umgang mit vielen Menschen mit verschiedenen Religionshintergründen gegeben. Mein Ziel war und ist es, einen interkulturellen und interreligiösen Dialog zwischen den Menschen zu schaffen und die fanatische, radikale Sprache aus den Köpfen der Menschen zu verbannen.

Das Masterstudium hat mir persönlich viel gebracht, vor allem die wissenschaftliche Grundlage der großen Weltreligionen, insbesondere des Judentums und Buddhismus. Faszinierend waren für mich die Ähnlichkeiten zwischen den Religionen, da sie ähnliche Werte und Botschaften über die Menschheit vermitteln.

Durch das Studium habe ich gelernt, dass der Dialog nicht nur interreligiös, sondern auch unabhängig von verschiedenen Glaubensrichtungen notwendig ist. Dieser Dialog ist in jedem Feld unseres Lebens und auch der Arbeit erforderlich.

Mein sozialwissenschaftliches Grundwissen hat sich auch durch das Masterstudium sehr erweitert, was mir vor dem Studium fehlte. Die Inhalte haben mir geholfen, komplexe Herausforderungen und Probleme zu reflektieren und zu lösen. Dies betrifft nicht nur den religiösen Kontext, sondern auch andere gesellschaftlich relevante Bereiche.

Durch das Studium und die zeitgleiche Arbeit, konnte ich immer nachhaltige Verknüpfungen zwischen Theorie und Praxis herstellen.

Vor allem konnte ich mich durch das Studium auch beruflich stark weiterentwickeln. Ein wichtiger Baustein war für mich das Projektmanagement. Da ich in projektbasierter sozialer Arbeit tätig bin, konnte ich das Wissen aus dem Studium in meinem Arbeitsalltag gut umsetzen. Mit Hilfe dieser Grundlagen ist es mir gelungen, die erste eigene Projektförderung zu beantragen und dabei wichtige Erfahrungen zu sammeln.

Die interkulturellen und interreligiösen Kommunikationsinhalte haben mir geholfen, klientenorientierte Beratung regelmäßig durchzuführen. Dadurch konnte ich sensible Themen mit den Klienten besser besprechen.

Zusammenfassend kann ich sagen: Das Studium hat mir sowohl persönlich als auch beruflich viel gebracht. Die gute Zusammenarbeit zwischen den Dozenten und den Studierenden hat dafür gesorgt, dass ich nicht nur viel gelernt habe, sondern auch viel Spaß am Studieren hatte.

Ferhad Battal